

Abschluss einer turbulenten Film-Woche

Am Samstag wurden am Zurich Film Festival die Preise vergeben. In Erinnerung bleiben wird aber vor allem die Verhaftung Roman Polanskis

Wer wichtig ist, kommt in der Regel zu spät und verschwindet bald wieder. Das hat auch Morgan Freeman an der 5. Ausgabe des Zurich Film Festivals beherzigt. Der Hollywood-Star, der mit dem «Golden Icon Award» ausgezeichnet wurde, betrat den roten Teppich am Samstag vor dem Kino «Corso» als Letzter und liess sich vom Gekreische der zahlreichen Fans nicht erweichen, Autogramme zu verteilen. Peter Fonda und Michael Keaton hatten sich kurz zuvor zugänglicher gezeigt.

Mit dem Aufmarsch der Stars ging ein Festival zu Ende, das vor Wochenfrist mit einem Paukenschlag begonnen hatte. Der Regisseur Roman Polanski, der für sein Lebenswerk hätte geehrt werden sollen, wurde am Flughafen Zürich verhaftet. Gegen ihn bestand ein Haftbefehl, weil er vor 32 Jahren in den USA ein 13-jähriges Mädchen vergewaltigt hatte. Kaum wurde die Verhaftung bekannt, ging ein Aufschrei der Empörung durch die Reihen der Kulturschaffenden. Der Schweizer Dokumentarfilmer Christian Frei «schämte sich, Schweizer zu sein»; Debra Winger, die Jury-Präsidentin des Festivals versicherte, «die Kunstwelt leidet und fühlt mit dem Menschen Polanski». Im Gegensatz zur Empörung in der Kulturwelt herrschte in der Öffentlichkeit die Meinung vor, Polanski verdiene keine Sonderbehandlung.

Nach einigen Tagen Reflexion haben nun auch die Kulturschaffenden eine

etwas differenziertere Haltung entwickelt. Frei sagte am Samstag, es sei ihre Aufgabe, nicht mit dem Strom zu schwimmen und auf die Komplexität eines Ereignisses hinzuweisen. Schauspieler Martin Rappold, der ebenfalls in den Chor der Entrüstung eingestimmt hatte, will sich nicht schützend vor Polanski stellen, findet aber das Verhalten der Schweizer Behörden nach wie vor «unverständlich». Nadine Schildknecht, die Festivalleiterin, die in ihrem anliegenden Kleid wie eine zarte Meerjungfrau wirkte, sprach von einer «schweren Zeit» für alle. Einzig der Komiker Marco Rima wurde deutlich. «Wer vergewaltigt, kommt in die Kiste», sagte er. Für die Haltung seiner Kollegen fehle ihm das Verständnis.

Polanski war auf dem roten Teppich so präsent, dass die Preisverleihung

beinahe in den Hintergrund rückte. In der Sparte Spielfilm gewann «Wolfy» («Volchok»). Das Début des russischen Theaterautors Vasilij Sigarew ist die bewusst stilisierte Erzählung eines von der Exzentrik und Alkoholsucht der Mutter traumatisierten Mädchens. Im deutschsprachigen Spielfilmwettbewerb siegte der Film «66/67 – Fairplay war gestern» von Carsten Ludwig und Jan-Christoph Glaser. Aus der gleichen Sektion wurde der Publikumspreis erkürt: die deutsch-schweizerische Koproduktion «Waffenstillstand» von Lancelot von Naso. Im Internationalen Dokumentarfilm-Wettbewerb gewann die deutsch-schweizerische Koproduktion «The Sound After the Storm» von Patrik Soergel, Ryan Fenson-Hood und Sven O. Hill. *Christine Steffen, Martin Walder*

Dokumentarfilm über Polanski in Schweizer Kinos

Der Dokumentarfilm «Roman Polanski: Wanted and Desired» der Regisseurin Marina Zenovich kommt am Donnerstag in der Schweiz in die Kinos. «Als wir vor über einem Jahr die Auswertungsrechte erwarben, hat kein Hahn danach gekräht, doch seit der Verhaftung ist das Interesse am Werk explodiert», sagt Roman Güttinger vom Verleiher Ascot-Elite. «Wir haben darum spontan entschieden, den Film in den Kinos zu zeigen.» Das Inter-

esse der Kinobetreiber sei gross. Das Nachsehen hat das Schweizer Fernsehen, das «Wanted and Desired» dieser Tage ausstrahlen wollte, nun aber bis nach Abschluss der Kinoauswertung warten muss. Der Film, den Zenovich 2008 realisierte, suggeriert, dass Polanski nicht nur Täter, sondern auch Opfer der amerikanischen Justiz ist. Zenovich weilt zurzeit in Zürich. Sie recherchiert für einen Fortsetzungsfilm. (cj.)